

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe des Tages mit dem Sonn- und Festtagen Nr. 7. 1897.
Telephonamt Nr. 8.

Abonnement-Preis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 279.

Dienstag den 17. Dezember.

1895.

Berathung des Vertraths von Geschäftsgeheimnissen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Befähigung des unlauteeren Wettbewerbs macht die Strafbarkeit des Vertraths von Geschäftsgeheimnissen nach Ablauf des Dienstvertrags an Dritte davon abhängig, daß dieselben dem Angestellten, Arbeiter oder Lehrling eines Geschäftsbetriebes, gegen die schriftliche, den Gegenstand des Geheimnisses ausdrücklich bezeichnende und für einen bestimmten Zeitraum gegebene Befähigung der Verschwiegenheit anvertraut worden sind. Von juristischer Seite wird dazu (§ 9 Nr. 2 der Abtheilung) dem „Hans. Correspond.“ geschrieben: „Der Fabrikant eines Agenciers, wie der Beneficiarius, soll jedem seiner mit der Herstellung des Geräths beschäftigten Leute das Recht mittheilen, ein Kaufmann, dem es auf die Geheimhaltung der Kundenliste ankommt, soll diese Liste seinem mit dem Kaufmann der Adressen beschäftigten Commis anvertrauen, widrigenfalls jede beliebige Verwertung dem Angestellten nach dem Ausschreiben aus dem Dienst ausdrücklich erlaubt sein soll. Eine solche Vorschrift gefährt geradezu die Geheimnisse, die sie zu schützen vorgibt. Denn wer immer ein Geheimniß zu machen hat, wird zuerst suchen, daß er die Mithetbarkeit so wenig wie möglich darauf laßt. Wenn die Herabwürdigung ein neues Gesetz einführt, so wird sie doch nicht diejenigen Bestandtheile durch besondere Factoren kennzeichnen, die die Verbesserung enthalten. Darf sie es aber gleichwohl, so wird sie ihr Geheimniß ebenso leicht entdecken, wie der Fabrikant oder Kaufmann, der seine Angestellten auf seine Geheimnisse aufpassen machen und sie ihnen noch dazu anvertrauen soll. Eine solche Bestimmung wird die Geschäftsgeheimnisse nicht zu schützen widerprechen müssen. Unterläßt sie dies aber, so gleicht sie der Achtung, die auf Gegenseitigkeit als Grundlage der Geschäftsgeheimnisse steht, und der die Hand unwiderruflich macht und an der ihr dann weder später der todtbringende Speer trifft. Der Vergleich liegt zu nahe, als daß man es unterlassen könnte, ihn selbst bei einem so trodenen Gegenstande herauszusprechen, wie der vorliegende es ist.“ Die hier in Betracht kommende Bestimmung ist, wie es scheint, nur vorge schlagen worden, um die Definition des Begriffes „Geschäftsgeheimniß“ zu umgehen. Darüber scheint aber ein ziemlich weitgehendes Einverständnis zu bestehen, daß die Bestimmung, so wie sie jetzt lautet, unannehmbar ist. Ob überhaupt eine Befragung des Vertraths von Geschäftsgeheimnissen notwendig ist, ist eine Frage, die von einer Reihe von Handelskammern entschieden verneint wird. Wenn aber ein großer Theil der Unternehmer erklärt, eines Schutzes nicht zu bedürfen, weshalb soll man die Angestellten, die doch vor allem eines Schutzes bedürfen, zu Opfern der Geheimniskammer der Geschäftsgeber machen?

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus sollte die Generaldebatte über das Budget fort. Dabei warf General Wurmbrand einen Rückblick auf die Entstehung und den Sturz des Koalitionsministeriums und hob hervor, ein österreichisches parlamentarisches Ministerium habe volle Berechtigung. Der Redner wies sodann darauf hin, daß unter dem Koalitionsministerium eine geringfügige Frage des Unterrichtswezens zum Zusammenbruche des parlamentarischen Ministeriums geführt habe. Daraus könne das gegenwärtige Ministerium, welches kein parlamentarisches sei, ersehen, wie standhaft die deutsche Linke an dem Schutze der Deutschen in Oesterreich festhalten werde. Der Generalredner gegen das Budget, Raiss, erklärte bezüglich des Ausgleichs mit Ungarn, die Regierung solle Ungarn kundthun, daß die gesammte Bevölkerung der diesseitigen

Reichshälfte durch den bisher stehenden Ausgleich sich bedrückt und überfordert erachte. Der Generalredner für das Budget, Beer, hält die Erleichterung einer fünften Curie mit dem allgemeinen Wahlrechte für den einzigen Weg zur Lösung der Wahlrechtsfrage. Was den Ausgleich mit Ungarn angeht, so wünsche seine Partei nicht, daß das Band zwischen den beiden Reichshälften zerissen werde, sie wünsche vielmehr, daß es fester und inniger werde, zu dem Wohle des Staates und der beiden Reichshälften. In Betreff des Ausgleichs mit Böhmen seien die von den Rednern der scheidenden Partei aufgestellten Forderungen der Art, daß man auf dieselben schwer eingehen könne. Die Lösung der böhmischen Frage sei unabhängig notwendig. Von der Entscheidung des Ministerpräsidenten über die großen Fragen hänge die Stellung der deutschen Linke zur Regierung ab. Hieraus wurde beschlossen, in die Specialdebatte einzutreten. — Das ungarische Magnatenhaus bewilligte einstimmig ein dreimonatliches Budgetprovisorium, nachdem der Ministerpräsident die Beibehaltung der Volkspartei wegen Wahlrechtsfragen energisch zurückgewiesen hatte.

Frankreich. Die Artonaffäre weist immer weitere Wellen auf. Arton schreibt aus dem Hologon-Besatzung des „Figaro“, daß Dupas (hat) seitlich vom 20. Dezember 1892 bis zum 1. Januar 1893 in Venedig mit ihm zusammen war und einen Verhaftungsbefehl in der Tasche hatte, ihn jedoch nicht verhaftete. Damals war Dubouat als Minister des Innern Dupas unmittelbar vorgezogen, Ribot und Bourgeois waren Minister. Ribot hat der Kammer ein Märchen ausgeben. Arton erklärt weiter, daß er sofort nach der Entscheidung des englischen Gerichts in der Auslieferungssache die Dokumente veröffentlichte, welche bewiesen, daß die französische Regierung mit ihm wegen der Herausgabe der compromittirenden Papiere verhandelt. Dieser Brief Artons hat ersichtlich den Zweck, darzutun, daß die französische Regierung die Auslieferung aus politischen Gründen wünsche, was nach englischem Gesetz die Auslieferung verhindern würde.

Italien. In der italienischen Kammer gab es am Freitag wieder einen sogenannten „großen Tag“. Es handelte sich um den Banca Romana Scandal, in welchen der frühere Ministerpräsident und jetzige Deputirte Giolitti verwickelt ist; das Haus war nicht besetzt, alle Tribünen waren überfüllt. Außer Crispi, der noch an dem Bette gefesselt ist, waren die Minister vollständig erschienen. Zur Berathung stand der Bericht der zur Prüfung der auf die Unterföhung der Dokumente der Banca Romana bezüglichen Fragen eingesetzten Commission. Arnaboldi beantragte, die Berathung zu vertagen, um Giolitti Gelegenheit zu geben, sich vor der Commission zu äußern. Hierauf nahm Giolitti das Wort; er äußerte sich mit großer Ruhe und wurde mit Aufmerksamkeit angehört. Er bestritt entschieden die Hinterziehung von Dokumenten; er habe erst drei Monate später erfahren, daß die mit Beschlagen belegten Aktenpakete geöffnet und wieder geschlossen worden seien. Redner wendet sich sodann gegen den Justizminister und hebt hervor, daß (vielleicht zufällig) vor Beginn des Prozeßes wegen der Aktenhinterziehung alle höheren Beamten des Justizministeriums in ihren Stellungen veränderet worden seien. Er erinnert daran, daß er eine Denkschrift an die Justizbehörde gerichtet habe, in der er auseinandersetze, wie ein einziges angeblich unterschlagenes Schriftstück an ihn gelangt sei; bis jetzt sei aber keine Untersuchung eingeleitet worden, die seine Angaben bestätigen würde. Die gegen ihn erhobenen Anklagen, bemerkt Giolitti schließlich, seien Gewaltthaten, sie seien indessen ausschließlich politischer Natur und er glaube beugt zu sein, die Gerechtigkeit des Parlaments anzurufen.

(Beifall und lebhafteste Unruhe). Der Justizminister Calenda erwidert auf die Ausführungen Giolittis, er werde auf den Grund der ganzen Frage nicht eingehen. Er wies Giolittis Vorwürfe bezüglich der Beamtenernennungen zurück; hätte er etwa den Prozeß dem Beamten zuweisen können, der zwei Monate vorher von Giolitti ernannt worden war? (Beifall und Bewegung.) Er habe die ältesten Generalstaatsanwälte nach Rom versetzt, aber keiner unter den von Giolitti bezeichneten Gerichtsbeamten sei von Rom wegversetzt worden. (Zwischenruf links.) Man hätte übrigens die Ferien abwarten müssen, damit sich die Zusammenfassung der Sectionen ändere und der Aufnahmecommission jene Beamten nicht mehr angehört, welche an dem Prozesse der Banca Romana theilhaftig waren. Damit zweifelte der Justizminister die Unparteilichkeit der Gerichte an. Das erregte in der Kammer so heftigen Unwillen, daß der Minister nicht zu Ende sprechen konnte. Seine Kollegen am Ministerisch selbst verbargen nicht den Ausdruck tiefer Verurteilung. Am den ungünstigen Eindruck zu verwischen, ergriff sofort der Minister der öffentlichen Arbeiten, Saracco, das Wort. Man müsse, erklärte er, der Commission Zeit lassen, um die von Giolitti zu seiner Bertheidigung gemachten Angaben zu prüfen. (Lebhafter Beifall.) Wenn die Commission ihre Ansicht ausgesprochen haben werde, werde die Regierung sagen, was sie über die Frage denke, die man als eine politische Frage hinzustellen beabsichtige. Inzwischen protestirte er gegen die Justizbehörde schleudere und sich als Opfer politischer Verfolgungen aufspiele. (Vorganghaltender Beifall. Lärm auf der äußersten Bank.) Nachdem noch Cavallotti beantragt, daß die Affaire Giolitti nicht vor den gewöhnlichen Gerichten, sondern vor dem Senat verhandelt werde, fand die Abstimmung über die im Sinne Cavallottis gehalten, von der Regierung abgelehnte Tagesordnung Santaroccos statt. Die Regierung siegte mit einer Majorität von acht Stimmen. Die endgiltige Abstimmung über die Tagesordnung Santaroccos ergab zu Gunsten der Regierung ein Plus von 22 Stimmen. (Mitschnitt nahm die Kammer durch Anstehen von den Seiten die von der Regierung angenommene Tagesordnung Torracos an, wodurch die Affaire Giolitti begraben wird. — Die Niederlage in Alesandria hat das italienische Nationalgefühl stark erregt. Die Gemeindevorstände der Städte, denen die Opfer von Anba Alabi angehören, widmen denselben Ehrenbezeugungen und Denkmäler. Ueberall werden die nach Afrika abgehenden Soldaten beglückwünscht. Die patriotische Stimmung ist eine sehr gehobene und verlangt, daß Toselli schnelligt gerächt werde. Zahlreiche Kerionen senden den Zeitungen sogar Summen Geldes ein und fordern sie auf, Sammlungen für die Kriegskosten zu veranstalten. — Nach Privatbesprechungen hätten die Schwaner am Anba Alabi 4000 bis 8000 Lode geholt; Unterlieutenant Mager soll sich in der Gefangenschaft der Schwaner befinden. — Einer Blättermeldung zufolge würde der Kriegsminister eine Jahresklasse Dienstpflichtiger einberufen zum Ersatz der ausgeschiedenen Mannschaften in den beiden nach Afrika geschickten Regimentern und um eventuell andere Bataillone nach Afrika zu entsenden. Die hieraus entstehenden Ausgaben sollen durch den Fortfall des Garnisonwechsels und durch die Unterlassung der großen Manöver im nächsten Jahre gedeckt werden.

England. Das englische Parlament ist, wie die amtliche „London Gazette“ besetzt macht, auf den 11. Februar einberufen worden. — Der Prinz von Wales ist wieder hergestellt.

Spanien. Die spanische Ministertrifft nicht auf den Minister der öffentlichen Arbeiten Bosch und den Justizminister Romero Robledo beschränkt. Nach der Sitzung des Ministerathes

am Freitag zeigte der Arbeitsminister Bosh seine Demission ein, um die Freiheit zu haben, sich gegen die Anschließungen, welche wider ihn als früherer Bürgermeister von Madrid erhoben wurden, zu verteidigen. — Auf Kuba griff eine harte Inzurgentenabteilung, welche aus Artillerie mischerte, das Fort Remangangan an. Der Ausgang des Angriffs ist noch unbekannt. Es geht das Gerücht, daß eine neue Flottenexpedition bei Kap Mayiti gelandet ist. General Martinez Campos ist eiligst nach der Provinz Matanzas aufgedrungen. Die Führer der Aufständischen Gomez und Maceo setzten ihren Vormarsch fort und ließen gegenwärtig bei Bay in der Provinz Santa Clara. — Die Mißfolge des Marzschlusses haben in Spanien große Mißstimmung erregt. Der „Post-Ztg.“ wird gemeldet, Martinez Campos hätte sich unmittelbar bevorstehend; als sein Nachfolger im Oberbefehl auf Kuba wird Primo Rivera bezeichnet, doch hat auch General Weylers Bewerbung für jenen Posten in Betracht.

Türkei. In Konstantinopel sind jetzt die zweiten Stationschiffe Englands und Italiens eingetroffen; das französische und österreichisch-ungarische zweite Stationschiff werden in diesen Tagen erwartet. Infolge des Gerichts, es seien bei der Ankunft der fremden Stationschiffe Unruhen zu gewärtigen, ließ die Flotte der Vorkapitäne durch den Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen versichern, das Gerücht sei durchaus unbegründet. Gleichzeitig wurde Infanterie und Kavallerie aufgeboden, welche in den Straßen patrouillirte. — Die Vorkapitäne werden aus den Konsularberichten eine allgemeine Tabelle der Werdthaten und Besitzungen von Eigenthum zusammenstellen.

Deutschland.

Berlin, 16. Dez. Gestern Vormittag hörte der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generaladjutanten, Generals der Kavallerie Grafen v. Schlieffen, und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten, General der Infanterie v. Hahnle. Abends um 11 Uhr trat Se. Majestät die Reise nach Kiel zur Retiraden-Vereinbarung an.

(Reichstagsfeier.) Nachdem der Kaiser die Absicht kundgegeben hat, zur Feier der 25-jährigen Begehung des deutschen Reichs am 18. Januar die Reichstagsgebäude zu einem Banke im Schloß einzuladen, hat der Vorstand des Reichstages den vorher gefaßten Plan, an diesem Tage ein Banke im Reichstagsgebäude zu veranstalten, fallen gelassen. Dagegen soll zur 25-jährigen Feier der Eröffnung des ersten deutschen Reichstages am 21. März im Reichstage eine Feier stattfinden.

(Zur Charakteristik des neuen Ministers des Innern, Frh. v. d. Riede.) Ließt die „Nation“ einen weiteren, freilich nur negativem Beitrag. Nach zufälligen Informationen, schreibt sie, scheint das Ministerium, Herr v. d. Riede ist jedenfalls kein Redner. — Da wir es nachgerade an der Zeit, das Ministerium aus der letzten Zeit des zweiten Kaiserreichs in Deutschland einzuführen.

(Zu Köllers Ende.) Eine Darstellung der Frh. v. Köllers Ende wird jetzt mehrfach als richtig aus zureichend bezeichnet. Auch die „Nat.-Ztg.“ bezeichnet es als authentisch, daß die Indiscretionen Köllers bei der Jagd in Lehlingen über die im Schooß des Ministeriums gepflogenen Verhandlungen, die näheren Mittheilungen über den Stand der Reform des Militärgerichtsverfahrens im Staatsministerium und insbesondere über die Abstimmung der Mitglieder des Staatsministeriums die Ursache der Entlassung gewesen seien. Die Thatsache dieser Indiscretionen kam zur Kenntniß des an der Sache am meisten beteiligten Ministers, worauf das Staatsministerium zu der einmüthigen Entschliebung kam, daß durch das Verhalten des Herrn v. Köllers das fernere Zusammenwirken seiner Kollegen mit ihm in Frage gestellt sei.

(Die Herren von der Silbernen Internationalen) sind auch in Paris von dem französischen Finanzminister dahin beschieden worden, daß eine Lösung der Währungsfrage im bimetalistischen Sinne besonders von der Haltung der englischen Regierung abhängt. Ebenso sprach der Ministerpräsident sich nach dem „Berl. N. Nachr.“ dahin aus, daß die Frage vor allen Dingen einen internationalen Charakter habe und daß die französische Regierung zu derselben keine entschiedene Stellung nehmen könne, bevor sich nicht die Regierungen der übrigen Länder darüber ausgesprochen hätten. Die Herren sind also trotz aller Höflichkeit in sonstigen Redensarten von der französischen Regierung abschlägig beschieden und auf England verwiesen worden. England ist aber

bestimmlich nicht zu haben. Deshalb ging der bekannte Plan des Grafen Mirbach darauf hinaus, zunächst Deutschland und Frankreich für sich zu einigen und zu diesem Zwecke eine Konferenz zwischen der französischen und deutschen Regierung zu veranstalten, der sich alsdann erst die internationale Konferenz mit England anzuschließen hätte. Dieser Plan des Grafen Mirbach ist nach den Erklärungen der französischen Minister schon vor der Erörterung desselben im Reichstage vollständig gescheitert.

(Von der Marine.) Die „Post“ schreibt: Nachdem während der letzten Jahre die auf einigen Schiffen und Torpedobootzügen unserer Kriegsschiffe zur Kesselheizung bisher nur verstreut an Stelle der Kohlen verwendeten flüssigen Brennstoffe in jeder Weise betriebende Resultate ergeben haben, beschäftigt das Kriegsmarineamt, wie wir hören, ausreichende Vorräthe von diesen Brennstoffen — insbesondere für den Kriegsfall — auf den Kaiserlichen Werftabtheilungen bereit zu halten, um den Betrieb der mit besonderer Heizvorrichtung versehene Kriegsschiffe jederzeit sicher zu stellen. Und zwar bedarf es zu diesem Zwecke in erster Linie besonders eingetriedeter Bunkern, deren einmalige Anschaffungskosten auf 176 000 Mk. veranschlagt worden sind. Hierzu treten noch die Kosten der für jede der drei Werften zu beschaffende Einrichtung zum Füllen und Vereten dieser Bunkern von 90 000 Mk. so daß das Gesammtvermögen für die neue Maßnahme sich in unserer Flotte auf 266 000 Mk. stellen wird. Von dieser Summe haben in Berücksichtigung der unbedingten Dringlichkeit bei der Beschaffung der Bunkern im laufenden Rechnungsjahr bereits 88 000 Mark verausgabt werden müssen, obgleich sie ausserordentlich waren. Außerdem beschäftigt die Marineverwaltung, ihre ständigen Kohlenvorräthe bedeutend zu erhöhen, weil in den ersten Wochen einer Mobilmachung keineswegs darauf zu rechnen sein wird, die Bestände durch Veranziehung von außerhalb zu ergänzen, und weil ferner der Kohlenbedarf der neueren Kriegsschiffe ein größerer geworden ist. Um dies ermöglichen zu können, ist in erster Linie auch eine Erweiterung der Kohlenlagerplätze beabsichtigt, und zwar 1) für Danzig auf dem am Weichselufer gelegenen Forts „Bousmarb“, 2) bei Gollanen als Erweiterung der vorhandenen Kohlenlager der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven. Die Gesammtkosten dieser neuen Kohlenlager und deren Veranziehung, der Bau von Kohlenmagazinen und sonstige Vorrichtungen zum Bezuge der Kohlen der Kriegsschiffe sind auf 667 800 Mk. veranschlagt worden, von welcher Summe die erste Rate in Höhe von 260 000 Mk. bereits in dem Etat 1896/97 eingestellt ist.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Dez.) In Fortsetzung der ersten Sitzung wurde der Beschlusse der Beschlusse des Reichstages nach kurzer Diskussion in der heutigen Sitzung abgelehnt. (Anst.) Singer und Staatssekretär v. Bötticher theilnahmen, an eine Commission von 21 Mitgliedern vertheilt. Abg. Singer kam auf seinen getriggen Zulassung mit Herrn v. Bötticher zurück und hatte die Dringlichkeit, diesem vorzutragen, daß ihm und seinen Freunden viele Dinge aus den höheren Gesellschaftsklassen bekannt seien, die sie mittheilen könnten; sie würden das aber nur insofern thun, als ihnen ein Interesse dafür vorzuliegen scheine oder sie durch die thatsächlichen Verhältnisse dazu gezwungen würden. Diese Drohung mit der Absicht Berg veranlaßte Minister v. Bötticher zu der Erklärung, daß in keiner Weise ein Hinderniß bestehe, das was Unmoralisches in der Gesellschaft vorkomme, sich aus ihm zum Vorschein zu bringen. Die Sozialdemokraten wollten die Absicht Berg ruhig der Gärten sehen „Zukunft“, der „Dtsch. Tagesztg.“ und Conforen überlassen. — Das Haus ging alsdann zur ersten Beratung des Gesetzentwurfs, betr. das Verbot, daß Consumvereine an Mitgliedern verkaufen, über. In der Debatte an der die Abg. Frh. Bielefeld (N.), Dr. Schneider (Frh. Ballew), Baum (Soz.), Zimmermann, Kropatsch, v. Stumm, v. Garlinke theilnahmen, hat sich Herr Zimmermann durch seine Festigkeit und seinen Fanatismus gegen Alles, was Consumvereine heißt, so sehr hervorgethan, daß selbst Herr Kropatsch sich zum Widerspruch gedrungen fühlte. Die Vorlage geht an eine Commission von 12 Mitgliedern. Nächste Sitzung Montag, 1. Beratung des Gesetzentwurfs betr. Handwerkskammern und Arbeiterform.

— Angesichts der Ergebnisse der neuen Volkszählung hat die Freisinnige Volkspartei beschlossen, ihren Antrag aus dem Vorjahr zu wiederholen, die Regierung zu ersuchen, dem Reichstage in der nächsten Session das im § 6 des Reichswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 vorgesehene Reichsgesetz über die Abgrenzung der Reichswahlkreise vorzulegen und bei der Neuabtheilung der Wahlkreise die seit 1867 veränderten Verhältnisse zu berücksichtigen. — Die neuen Zählungsergebnisse haben insbesondere für die Stadtwahlkreise und die in industriellen Bezirken die Ungerechtigkeiten der bestehenden Mandatsvertheilung in noch drastischer Weise als bisher darzuthun.

— Den Entwurf des Handwerkskammengesetzes hat die württembergische Regierung nach dem „Münchener N. N.“ für Württemberg nicht brauchbar erklärt. Die eigenen Einrichtungen würden bei Erlaß des Gesetzes weiter ausgebaut werden. Bekanntlich giebt der Entwurf des Gesetzes den Einzelregierungen hierzu Spielraum.

— Die Interpellation, welche von Agram in dem Reichstage angekündigt wird, hat folgenden Wortlaut: „Welche Anordnungen hat der Herr Reichskanzler in Folge der am 14. März 1894 vom Reichstage beschlossenen Resolution — betr. die Aufhebung der gemischten Transitflotte und des denselben, sowie den Inhabern von Mägen gewährten Jollerbetis (Nr. 258 der Druckblätter 1894/95) — getroffen?“

— Das Börsegesetz wird voraussichtlich vor Weihnachten im Reichstage nicht mehr zur Verhandlung kommen. Allerdings steht dasselbe auf der Tagesordnung schon für Montag, aber vorher geht der Gesetzentwurf über die Handelskammern, der für sich allein zwei volle Tage in Anspruch nehmen wird. Schon am Sonnabend aber war die Präsenz des Reichstages weit unter die beschlußfähige Ziffer gesunken. Die Agramer haben auch aus diesem Grunde ihre Interpellation wegen der Getreideexportflotte bis nach Neujahr vertagt.

— Zum Etat der Schutzzölle, welcher bisher bei der Reichstagsmehrheit für nahezu unantastbar galt, werden jetzt selbst von colonialfreundlicher Seite im „Hann. Cour.“ Bedenken laut. Es würden in dem neuen Etat für die Landeshaupthauptmannschaft von Tanganyika und für ein Bezirksamt am Vitha sehr hohe Summen gefordert, die viel zweckmäßiger für Wegebauten an der Küste verwendet würden. „Was soll dort in einer Uegen, wo es überhaupt noch nichts zu holen giebt und in der die bisherige einfache Art der Verwaltung durchaus am Platze ist, der angestrebte große Beamtenapparat? Was ist die Ursache der Schablone. Es wird Zeit, daß dort endlich wirtschaftlich treibende Kräfte in den Vordergrund gebracht werden, und der Reichstag hat die erste Aufgabe, diese Verhältnisse unbeeinträchtigt von derzeit leitenden bürokratischen Strömungen unbefangenen zu prüfen.“

Wermischtes.

(Ergreifene Mörder.) Die beiden Mörder, welche, wie früher berichtet, in Ostod und Buchholz zwei Mordthaten verübt hatten, sind ergriffen worden. Wie erinnert, hat der Mörder des Schloßhauers-Silberbrand in Buchholz den nach der That in der Wohnung des Ermordeten geliebten Leberzieher in einer kleinen Oefenstube des hiesigen Wärders unter dem requirirten Kriminalkommissar Braun aus Versteck aufgenommen und verfolgt. Durch dessen entzückte Bemühungen ist es nun gelungen, festzustellen, daß der Mörder, der in Buchholz, unter dem Namen eines Friedrich Bert aus Gostschmieren arbeitete, dann unter dem Namen eines Wärders in die Oefenstube des hiesigen Wärders in Buchholz gekommen ist. Dieser sogenannte Wärders hat sich in der Oefenstube des hiesigen Wärders in Buchholz unter dem Namen eines Wärders in Buchholz versteckt. Die Angabe seiner dortigen Adresse nach dem Ort, wo er den Leberzieher verprügelt, geschrieben ist dem Verlangen, ihm den Kopf gegen Nachnahme des Pfandgeldes nach Weisfeld zu senden. Daraufhin ist der Mörder in Weisfeld verhaftet worden. Ferner ist der Mörder des Kaufmanns Richter in Buchholz durch die Ungläubliche wurde in einem Saal erwischt auf dem Hofe der Wärders aufgefunden — in Antwerpen verhaftet worden. Es ist dies der feldweislich verfolgte Arbeiter Wöb. Seine Anwesenheit nach Buchholz wird auf üblichem Wege erfolgen.

(Im Hamburgerischen Staate) bringt nach dem vorläufigen Ergebnisse der vom 2. d. M. 1896. U. R. anfallenden der ortsbekanntesten Bewohner 678 894; davon entfallen auf die Stadt 622 745 und auf das Landgebiet insgesamt 56 149. 1890 wurden im Hamburgerischen Staate 567 870 Bewohner gezählt.

(Durch die letzten großen Leberzweimungen) wurden nach amtlicher Feststellung von der transtaschischen Bahn 50 000 Sachschaden veranlassen. Die Sachschaden wurden in einer Ausdehnung von über 12 Meilen fortgesetzt; 7 Meile und 5 große Weiden wurden fortgetragen, ein Stationsgebäude wurde zerstört; der Besamungsbau wird auf 2 Millionen Mark geschätzt.

(Durch Sturz aus der Bodenseel) hat sich in der Nacht zum Sonnabend die 20-jährige Martha Sauerhahn in Berlin aus der Anhöhe 12 getödtet. Das Mädchen das gefällig nicht zurechnungsfähig gewesen zu sein scheint, hatte sich eigens zu dem Zwecke auf das Gemüthlich Solmsstraße 10 begeben und dort den Boden des Seitenflusses besessen. In der Nacht um 1/2 Uhr stürzte sie sich aus der Bodenseel auf den Hof hinab und blieb mit zerstückelten Gliedern todt. — Am Freitag Mittag hat ein Feuerschiff bei der Arbeit vom zweiten Stock eines Hauses an der Stadtbahn in Berlin in den Hof hinab und verlegte sich so schwer, daß es bald darauf farb. (Der inbische „Augenarzt“ Colman Haber,) der bei seinem Gastspiel in Berlin vor einigen Tagen so großen Zulauf fand und nachher mit den Behörden in unangenehme Konflikte geriet, ist jetzt in Warschau nach merkwürdiger Praxis mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden.

(Im Hause eines Waffenhändlers) in Arlon am Freitag Abend eine Explosion statt, durch welche dieser und drei Käufer schwer verwundet wurden. Seine Frau und die zwei kleinen Kinder blieben unverletzt. Durch das Plagen einer großen Zahl Personen entzündet und fortgeführten Schoben. Das Haus der Waffenhändlers geriet in Brand; in den Nachbarküchen wurden zahlreiche Feuerherde zertrümmert.

Burgstr. 8. **Otto Franke** Burgstr. 8.

empfeht in großer Auswahl und zu Preisen, wie keine Concurrenz sie billiger bringt:

Kleiderstoffe.

Reinwollne, halbwoollne, baumwoollne, seidene und halbseidene Kleiderstoffe in allen Preislagen.

Leinen- u. Baumwoll-Waaren.

Damen- und Kinderwäsche. Damen-Taghemd von Mk 1,25 an. Taschentücher, Schürzen, Gedecke, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Inlets, Damaste, Handtücher, Wischtücher, Bettdecken, Schürzenstoffe.

Teppiche.

Möbelstoffe, Plüsch, Portiären, Friese, Reisedecken, Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Vorlagen.

Confection.

Jaquettes und Mäntel um damit zu räumen zu Selbstkostenpreisen.



ist das anerkannt

beste Kindernährmittel.

Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius sagt: Raffauf's Hafermehl ist als ein aus einer guten Haferforte hergestelltes rationell bereitetes Präparat zu bezeichnen, das die dem Hafer eigenthümlichen Vorzüge mit hohem Nährstoffgehalt verbindet. Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Koblenz. Ueberall erhältlich.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8,

empfehlen ihr enormes Lager in

Filzwaaren

als: Herren- und Damenstiefelletten mit Lackschlag und Filzjutter, Ochscher Fabrikat, Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen, für Herren, Damen und Kinder, Filzpantoffeln von den feinsten bis zu den billigsten, mit Filz- und Ledersohlen, Heberziehschuhe und Stiefeln, Einziehschuhe und Pantoffeln, Anfußsohlen mit und ohne Fleck, Filz- und Schweifeneinlageohlen, Koffhaarschuh, Loh- und Holzsohlen, größte Auswahl und billigste Preise bei guten bewährten Qualitäten.

Spielwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Partie Spielwaaren unter Einkaufspreis.

August Perl,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Entenplan Nr. 2.

Karl Lintzel

empfeht in grosser Auswahl

Koffer, Reise-, Courier- und Ringsachen, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Hosenträger, Schulranzen und Schultaschen, Peitschen, Schürzen u. s. w.

Schaukel, Reit- und Spielpferde von Fell, Leder und Holz.

Bitte um Einsendung von Stickerien zum Garniren von Hosenträgern u. s. w.

Schaukelpferde werden aufgeputzt.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe in allen Preislagen, abgepackte Unterwäsche, Samas, Flanelle, Barchente, Velours, consernte Seidenstoffe von 1,00-12,00 Mk. per Meter. Großes Lager in schwarzer Kleiderstoffe, farbige Seidenschürzen, Sammet-, Seiden- u. Wolleeste zu billigen Preisen. Ferner empfehle: Kragen- u. Jaquetstoffe in Astrachans und Chevots, sowie Stoffe zu Herren- u. Anabenanzügen.

Bertha Naumann,

Marienstr. 1a.

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich meine

Spielwaaren-Ausstellung

in freundliche Erinnerung und bitte um gütigen Besuch
Halleische Str. 8. **Frau Geisler.**

F. E. Mende,

Mechanische

Schnell-Schuhbesohl-Anstalt,
13 Oelgrube 13.

Einem hohen Damen-, Mädchen- und Kinderschuh in Leder und Filzstüben mit Absätzen stelle ich zum äußersten Fabrikpreis vor jetzt ab zum Verkauf.

Empfehle mich zur Anfertigung aller vorkommenden

Weihnachts-Arbeiten

bei billiger Berechnung.

Ferner liefere noch

Herren-Sohlen mit Absätzen zu	2,25 Mk.
Damen- " " " "	1,60 "
größere Knaben- " " " "	1,80 "
" Mädchen- " " " "	1,35 "
" Kinder- " " " "	zu 80 u. 110 Pf.

Kleinere Reparaturen billigt.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Gros. Entenplan 3, part., I. u. II. Etage. Detail.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf mit bedeutender Preisermäßigung für alle Artikel.

In der Abtheilung für **Ausstener, Leinen- und Baumwollwaaren** heben sich besonders hervor:

Grosse Posten Handtücher in Damast, Dreil und Jacquard, weiß, halbweiß und grau,
das Duzend von **17—1 Mark.**

Grosse Posten Tisch- u. Tafeltücher in Damast, Jacquard etc., Hausmacher
und geklärt, bis 340 cm groß, das Stück von **17—0,50 Mark.**

Grosse Posten Servietten in Hausmacher, Dreil, Jacquard und Damast
das Duzend von **20—2,50 Mark.**

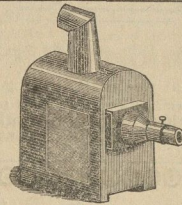
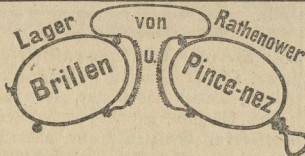
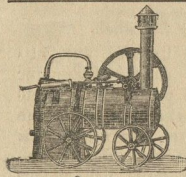
Unter Preis.

- 1 Posten ^{130/130} blüthenweisser Damast-Tischtücher das Stück **1,50 Mk.**
- 1 Posten schwerer Hausmacher-Tafel-Gedecke zu 12 Personen das Gebet **12,50 Mk.**
- 1 Posten ganz schwerer grosser Haus-Servietten das Duzend **5 Mk.**

Sämmtliche Tischzeuge sind nur reelles bestbewährtes (Fränkisches) Fabrikat
und wird für Solidität derselben jede Bürgschaft übernommen.

Tischtücher — Stanbtücher — Messer- und Tellertücher — Thee-Gedecke — Cassededen — Bettdecken
— Tisch- und Kommodendeden etc. — Bettbezug- und Inlettstoffe in schmalen und großen Breiten —
weiße Damaste und Brocatelstoffe in großer Auswahl.

Weisse Hausmacher- und gebleichte Halb- und Reinleinen,
viele Fabrikate, in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche das Meter von **27 Pf.** an.
Wäschetuche — Renforcés — Louisiana in schmalen und großen Breiten das Meter von **20 Pf.** an.
Fancy- und Angora-Betttücher in vielen Größen das Stück von **2,90—0,50 Mk.**



Theodor Ebert,

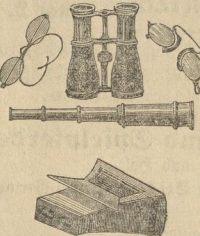
Optiker und Mechaniker,
Merseburg a/S., jetzt H. Ritterstraße Nr. 1,
empfehlen sein reichhaltiges Lager aller in Mechanik und
Optik einschlagenden Artikel, als:



Brillen,
Klemmer,
Lorgnetten,
Lünetten,
Lesegläser,
Loupen,
Barometer,
Thermometer.

Hygrometer,
Theatergläser,
Feldstecher,
Fernrohre,
Stereoskopen,
Stereoskopbilder,
Wetterhäuschen,
Reisszeuge.

Reisschienen,
Winkel,
Laterna magica,
Bilder dazu,
Dampfmaschinen,
Betriebsmodelle,
Locomotiven,
Electromotore etc.



Keine Getreide- Presshefe

von unübertroffener Gährkraft wird
in jedem Quantum abgegeben in
der Presshefen-Handlung von
H. Trobitsch,
Schmalestraße 21.

**Gummi-Weberschuhe,
Boots,
Schneestiefeln**
zu Originalpreisen empfiehlt in allen Größen
Paul Exner,
Rothmarkt Nr. 12.
Gummi Schuh-Reparatur-Anstalt.

Burgstraße 16. Burgstraße 16.

Zu Weihnachtsgeschenken

passend empfiehlt ich:

Jünger & Gebhardt's A. Toiletteseifen
in eleganten Cartons, sowie
A. Extrakte in geschmackvollen Rästchen,
Eau de Cologne, gegenüber dem Jülichplatz,
Houten's u. Blooker's holländischen Cacao,
Liebig's und Cibill's Fleischextract,
**Alex. Frank's hochfeinen Burgunder-, Ananas-,
Erdbeer-, Kaiser-, Vanille-, Rothwein- etc.**
Punschessenzen, **Cognac**, **Arac**, **Jamaica-Rum**,
Thees, grüne und schwarze, in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfund-Packeten.

Oscar Leberl,

Drogen- und Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.

J. Leidel,
Oberbreitestraße 18,
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Puppenwagen,
Papierkörbe, Kochflöhe, Sand-, Wasch-
und Feinwäsche u. dergl., ferner
Herrenwesten,
Strickjacken, Unterhosen, Sandbüchse,
Etrümpfe, Schals, Kinderanzüge, Schuhl-
tücher u. dergl. mehr.

Christbäume.
Die billigsten Christbäume sind zu haben bei
B. Bernstein, Dom 10,
Siegroßhandlung.

Kaiser Hof- u. Medicinal-
Rath
CODENER
Mineral Pastillen
Preis 85 Pf. im Schachtel.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstver-
giftung (Causie), geheimes
Heilmittel in das berühmte
Bier:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
30. Kur. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Esle es Leber, der an den schrecklichsten
Folgen dieses Raubens leidet, seine auf-
richtigen Belagerungen werden jählich
Entfernt vom Körper. Zu
bestehen durch das Belagerungs-
in Leipzig, Remarkt 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

Provinz und Umgebend.

□ Halle a. S., 15. Dez. Ein in den Kreisen der Geschäftleute, der Industriellen u. s. w. hier und außerhalb mit einem gewissen Interesse verfolgte Prozeß ist in den letzten Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung gekommen. Es handelte sich um den früheren Mühlenbesitzer August Schramm aus Ammendorf bei Halle, früher hier als Wehlhändler thätig und im hiesigen politischen und kommunalen Leben eine gewisse Rolle spielend. Schramm hat von der Waise auf gebiet, hat das Müllegeschäft und dann das Wehlgeschäft im Kleinen betrieben und sich dabei etwas verdient. Schon der Bau eines großen Grundstückes hier selbst, das mehr kostete, als es eintrachte, machte ihm zu schaffen, weil viel mehr noch der Kauf der Lantebach'schen Wassermühle in Ammendorf, deren Einrichtung den heutigen Verhältnissen nicht entsprach. Hätte Schramm vom Wassermühlengeschäft etwas verstanden, so hätte er von dem Kauf seine Hände lassen müssen und zumal, wenn es an dem nöthigen Kapital fehlt, wie es thatsächlich der Fall war. So mußte er sich gleich zu Anfang von einem jüdischen Händlermakler 30 000 Mk. bei 15% schreiben für sechs Prozent pro Jahr Verzinsung leihen. Dazu kam ein theilweiser Um- bezw. Neubau der Mühle, was viel Geld kostete. Da das Geschäft auch anfangs flau zu gehen, so war das Ende von Liebe, Schr. nahm Gelder auf, wo er sie her bekommen konnte. Die Hypotheken- und sonstige Schuldenlast schwoll zuletzten an, bis er keinen Rath mehr mußte und unter Mitnahme von einigen Tausend Mark nach Westindien flüchtig wurde. Er kehrte jedoch sofort wieder zurück, hebelte sich in Kassei an, um Agentengeschäfte zu betreiben, wurde hier erkannt und festgenommen. Die Geschäftslage liegt bei Schramm so, wenn es gut geht, erkalten die Gläubiger 1 Prozent. Die Hypotheken- und andern Schulden belaufen sich auf mehrere Hunderttausend Mark; es sind namentlich Wehllieferanten betheilig. Schramm ist kein Mann, der auf Betrug ausgeht, die Verhältnisse und damit die Verpflichtungen wuchsen ihm über den Kopf, dazu seine mangelhafte kaufmännische Bildung, das alles trug dazu bei, daß der Zusammenbruch erfolgte. Ueber sein sonstiges Leben liegen sich darüber Vermennungen günstig aus, er selbst behauptete wiederholt seine Unschuld. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage wegen betrügerischen Bankrotts, bejahten dagegen die wegen einfachen Bankrotts. Der Gerichtshof verurtheilte Schramm zu 1 Jahr Gefängnis, der Staatsanwalt hatte das Doppelte beantragt.

□ Halle, 15. Dez. Das leichtsinnige Umgeben mit Spiritus hat wieder ein Menschenleben gefordert. Die 31 Jahre alte Ehefrau des Stechenhaus-Inspectors Wonge hier wollte gestern Morgen schnelleres Feuer im Dien haben, weshalb sie aus einer Flasche Spiritus in die brennende Glühgö. Die Folge davon war Explosion der Flasche und schwere Verbrennung der Frau am ganzen Körper. In ihren großen Schmerzen ließ sie durch die Zimmer und stürzte sich durch ein Fenster in den Hof, woselbst sie todt liegen blieb. Die Theilnahme für die Familie ist eine allgemeine.

□ Bitterfeld, 14. Dez. Die gestern unter Leitung des Herrn Bergwerksdirectors Voigt stattgefundenen Ergänzungsarbeiten zur Handelskammer in Halle für den 3. Wahlbezirk (Kreis Bitterfeld und Delitzsch mit Ausschluß der Stadt Delitzsch) ergaben die Wiederwahl der ausstehenden Herren Commerzienrath August Fitz-Bitterfeld, Bergwerksdirector Emil Voigt-Bitterfeld und Maschinenfabrikant Alexander Monstl-Eisenburg.

□ Halle, 15. Dez. In der am Sonnabend beendigten sechsten und letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode am hiesigen königlichen Landgericht waren für 12 Verhandlungstage 11 Sachen mit 18 Angeklagten angelegt. Zur Verhandlung kamen 10 Sachen, unerledigt blieb eine Sache, welche wegen Krankheit eines Zeugen vertagt werden mußte. Den Haupttheil der Verbrechen bildete auch diesmal wieder der wissenschaftliche Diebstahl und Anstiftung dazu. Wenn auch eine Anzahl derselben mit Freisprechung der Angeklagten endete, so beweist doch der Umstand, daß die Meinende stänbig bei den Schwurgerichtsverhandlungen den Haupttheil bilden, wie leichtfertig es bisweilen heutzutage mit der Pflicht eines Zeugen genommen wird, und dabei ist der Eid das einzige Beweismittel, auf dem unsere gesammte Nachspruchung beruht. In der diesmaligen Periode wurde verhandelt in 6 Fällen den 10 Angeklagten wegen Meinends resp. Anstiftung dazu, in einem Falle gegen drei Angeklagte wegen Unterschlagung im Amte, verbunden mit unrichtiger Buchführung und Diebstahl, in einem Falle gegen zwei Angeklagte

wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchten Betrüge, ferner in je einem Falle und gegen je einen Angeklagten wegen Kindesmords, Körperverletzung mit tödtlichen Ausgange, betrügerischen und einfachen Bankrotts. An Strafen wurden insgesammt festgelegt 6 1/2 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre 9 Monate Gefängnis und 18 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Davon betrug das höchste Strafmaß 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust wegen Meinends, das niedrigste 1 Jahr Gefängnis (zweimal) wegen Bankrotts und Urkundenfälschung. 7 Angeklagte wurden freigesprochen, eine Sache wurde vertagt.

□ Halle, 16. Dez. Bei dem großen Interesse, welches i. B. dem unglücklichen Fortsgehilfen Rabe entgegengebracht wurde, und der innigen Theilnahme, die sich in so hochherziger Weise durch Spendung eines erheblichen Kapitals für die Sicherstellung der Zukunft des unglücklichen Mannes kundgab, dürfte die Nachricht von der Ergreifung des feigen Mordgefilen überall die größte Genugthuung hervorgerufen. Wie der Hall. Zig. von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der Thäter in der Person des Heizers K. in Giebichenstein ermittelt und bereits zur Haft gebracht worden. Weitere Nachrichten, deren Wichtigkeit wir zur Zeit noch nicht controliren können, lassen sich über die Verhaftung folgendermaßen aus: Der Heizer K. wurde am Sonnabend Nachmittag in ein bekanntes Wirthshaus in der Haide geführt, um einem Verhör unterworfen zu werden, und gleichzeitig war der Fortsgehilfe Rabe dorthin eingeladen worden, ohne daß ihm der auf K. lastende Verdacht mitgetheilt war. Während des Verhörs befand sich Herr Rabe in einem Nebenraum; kaum hatte er indeß die Stimme des zur Auskunft über verschiedene Fragen veranlaßten K. vernommen, als er unter dem Zeichen der höchsten Erregung in das zum Verhör benutzte Zimmer stürzte und K. laut des an ihm verübten Verbrochens rief.

□ Seeben, 15. Dez. Bei der am Freitag auf der Galanerie Seeben abgehaltenen Hasanenjagd der Herren Gebrüder Nagel zu Trotha wurden von 10 Schützen 417 Hasanen erlegt.

□ Genthin, 14. Debr. Bedauerliche Folgen hatte eine Rederei zwischen zwei jugendlichen Schreibern eines hiesigen Bureau's. Beide waren mit ihren schriftlichen Arbeiten beschäftigt, als eine kleine Heiberei zwischen ihnen entstand. Zur Abwehr hielt der Eine ein scharfes Rasirmesser vor sich, auf das der Andere mit der Hand schlug. Das Instrument verurachte eine zolltiefe Wunde und durchschnitt die Pulsader. Die Wemigungen zweier Aeryte im Johanniterkrankenhanse, in das man den Verletzten gebracht hatte, konnten das Blut nicht stillen. Mit einem Nothverbande versehen, wurde der Verletzte gestern Abend zur Behandlung nach Magdeburg gebracht. Der starke Blutverlust läßt das Schlimmste befürchten.

□ Torgau, 15. Debr. Die Eisenarbeit an unteren neuen Elbbrücke ist jetzt vollendet, eine ganze Woche früher, als sonst hätte festgestellt war; ein Kranz mit wechender Schale, am mittelsten Joeh befestigt, sündet das große Ereigniß. Die Abhaltungspflasterung schreitet nur langsam vorwärts, da die Menge des benötigten Materials ganz bedeutend ist, trotzdem 8 Schmelzöfen bestänbig unter Feuer sind. Nach Fertigstellung des dritten Bogens hat man die Pflasterungsarbeiten auch vom Brückenkopf aus in Angriff genommen. Gleichzeitig hat man auch begonnen, die zwischen den Tragepfeilern der Brücke liegenden kleineren, nimmehr unnothig gewordenen Pfeiler abzubrechen.

□ Leipzig, 14. Dez. Die dauernde Gewerbeausstellung zeigt sich auch im Winter als ungemein besuchte Sehenswürdigkeit, was nicht allein der Reichhaltigkeit des Inhalts, sondern wohl auch der Thatsache zuzuschreiben ist, daß gerade in der rauhen Jahreszeit der Aufenthalt in den Ausstellungsräumen sehr angenehm ist, weil für behagliche Erwärmung und auch am Abend für reichliche Beleuchtung Sorge getragen wird. Gegenwärtig tritt die als Weihnachtsausstellung gestaltete Abtheilung der allgemeinen Bedarfsartikel und kunstgewerblichen Erzeugnisse in den Vordergrund, weil hierdurch die Wahl von Weihnachtsgegenständen ganz außerordentlich erleichtert wird.

Socialchristen.

Merseburg, den 17. Dezember 1895.

** Der hiesige Kaufmännische Verein hat in diesem Winter einen Vortrags-Cyclus arrangirt, der am Sonnabend Abend in der „Reichskrone“ vom Herrn Pfarrer D. Schmiedel aus Göttern eröffnet wurde. Derselbe sprach über „Mitsjapan und Sungsjapan in politischer und sozialer Beziehung und die Stellung

der Deutschen im modernen Japan.“ Redner war Jahre lang in Japan als Missionar thätig und schöpft somit aus dem Brunnens der eigenen reichen Erfahrung. Vom Besuche der heiligen Stätten ausgehend, wo die alten Herrscher Japans und die Begründer des Reiches unter Kämpfbauten begraben liegen, führte der Herr Vortragende seine Zuhörer in großen Zügen durch die Geschichte dieses interessanten Landes. Im Jahre 1543 wurde dasselbe von den Portugiesen entdeckt und nahm die Bevölkerung damals das Christenthum willig auf. Leider mischten sich die Jesuiten in die politischen Verhältnisse des feudalen Staatswesens, was zur Folge hatte, daß von 1617 bis 1637 sämtliche Christen ausgerottet und alle Fremden vertrieben wurden. Lange Zeit durften nicht einmal die Gesandtschaften auswärtiger Mächte, noch viel weniger Privatpersonen die Grenzen Japans überschreiten. Nur den Holländern war dies nach der Vertreibung der Portugiesen in beschränktem Maße und unter Beobachtung gewisser entwürdigender Formlichkeiten gestattet. In dieser Periode durfte aber auch kein Japaner sein geperrtes Vaterland verlassen. Erst im Jahre 1854 gelang es den Nordamerikanern, diesen Mann zu brechen und mit Japan einen Handelsvertrag abzuschließen, dem bald solche mit England, Rußland, Frankreich und dem deutschen Zollverein folgten. Von dieser Zeit an entwickelte sich aus dem alten das neue Japan, das jetzt dem Weltverkehr offen steht und den Fremden alle Freiheiten eines Culturstaates gestattet. Einen zweiten bedeutenden Wendepunkt in der kulturentregenden Entwicklung Japans bildet der im Jahre 1868 erfolgte Sturz des Shoguns von Jedo, des Militärherren. Seit dem Jahre 1860 hatten diese, gestützt auf die Daimios, die Herrschaft des Mikado zu einem Scheinregiment herabgedrückt und alle Macht an sich gerissen. Jetzt, nachdem der Mikado Matuhito die Zügel der Regierung wieder selbst ergriffen, wurden der europäischen Cultur rückhaltlos alle Thore geöffnet. Schon im Jahre 1889 verkündete der Mikado eine constitutionelle Verfassung und im Jahre darauf konnte das erste japanische Parlament eröffnet werden. Damit trat Japan in die Reihe der constitutionell regierten Staaten. Daß diese Neuerungen kein bloßer Formalismus geblieben sind, zeigt sich namentlich in der jetzigen Gleichheit aller Stände, während früher strenge Unterschiede zwischen der obersten Ritterkaste bis zu der Klasse der rechllosen Arbeiter herab existirten. Die Einführung des Geldes, mit dem alle Vorrechte der bevorzugten Stände abgelöst wurden, brachte den Letzteren den Untergang, da sie nicht damit umzugehen verstanden und alles vergebeten. Hierdurch wurde Raum für die freihemden Japaner, die sich der neuen Culturentwicklung angeschlossen und in Wahrheit hat jetzt die findrende Jugend die Zukunft Japans in der Hand. Redner beantwortete weiterhin die für uns wichtige Frage: Wie stellen sich die deutschen Interessen zu Sungsjapan? Bis jetzt, so führte der Herr Vortragende etwa aus, concentriren sich die Interessen unserer Handelsreisenden und Industriellen noch in den japanischen Hauptstädten, wo ihnen unter der Consulargerichtsbarkeit der möglicste Rechtsschutz zu Theil wird. Da von Japan jedoch die Befestigung dieser Gerichtsform angestrebt wird, so muß sich unsere Geschäftswelt darauf einrichten, in Zukunft ohne diese auszukommen. Die Vermeidung von Verlusten wird dann von dem Grade der Vorsicht abhängen, der den zwar nicht streng rechnenden, aber doch sehr schlaun japanischen Kaufleuten gegenüber angewandt wird. Beachtenswerthe Concurrenten auf dem japanischen Markte sind die in ihrem Fache höchst correcten chinesischen Kaufleute, die seit langer Zeit einen großen Theil des dortigen Handels in den Händen haben. Mit Deutschland, das erst die 5. Stelle in der japanischen Einfuhrstatistik einnimmt, befinden sich England, Holland, Frankreich, China u. in Wettbewerb. Besser gestattet ist der Einfluß Deutschlands auf die japanische Culturentwicklung. Während in politischer Beziehung Amerika als tonangebend betrachtet wird, darf sich Deutschland rühmen, auf militärischem und wissenschaftlichem Gebiete der maßgebende Factor Japans zu sein. Rußland wird als der natürliche Feind betrachtet. Was den wirtschaftlichen Aufschwung Japans hindert, ist das Fehlen von Kapital und eines gebildeten Unternehmerstandes. Der Zinsfuß ist infolge dessen sehr hoch und darum dürften sich zunächst für deutsches Kapital vorthellhafte Anlagen bieten. Für deutsche Unternehmer ist es dagegen erst tathlich, nach Japan zu gehen, wenn ihnen das Befehden Besitz von Grund und Boden gestattet; vorläufig darf der Ausländer nur Land pachten. Wenn dieses Ziel erreicht ist, dann kann bei größerer Vertiefung in japanische Verhältnisse und ehrlichem Ent-

gegenkommen der Deutschen deren Einfluß in diesen Reiche des Ostens noch wesentlich gefördert werden. — Lebhafter Beifall lohnte den Redner, dessen Vortrag durch eine kleine, aber interessante Ausstellung japanischer Industrie-Erzeugnisse und Photographien u. noch wesentlich unterstützt wurde.

Die alten Herren des Köfener S. C. Verbandes zu Halle a. S. beabsichtigen die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren das deutsche Reich neu erkandt, durch einen am 17. Januar 1896 in den Kaiserfälen stattfindenden und präcise 8 Uhr beginnenden großen Commercium zu feiern. Anwesen-Anmeldungen zum Zwecke der Zuführung von Einladungen sind baldmöglichst an den Landes-Bauinspector Göttinghoff, Schillerstraße 7, oder an den Amtsgerichtsrath Dr. Windel, Moritzwinger 7, zu richten.

Es wird nun Ernst mit Weihnachten: die Augen der Kinder leuchten höher als bei dem Gedanken, daß das Christkind nur bald kommen wird, die Eltern halten Rath miteinander, um das Nützlichste und Erfreulichste von ihnen herauszufinden, man fängt immer mehr an, sich gegenseitig anzuspüren und lenkt seine Schritte mehr denn je vor die Schaulust der Gesichte, die sich bemühen, die schönsten Sachen in die Auslage zu bringen. Seltener steht wohl mancher vor den dort aufgestellten Schätzen, er kann von diesen Dingen nur wenig kaufen, das steht nicht im Einklang mit seinem Gut; aber einen Weihnachtsbaum hat er sicher in Aussicht genommen, der fertig und sei er noch so bescheiden, nicht fehlen mit dem Lichterglanz, der das Weihnachtsfest in der ganzen Welt verbreitet. Sogar bis nach America ist die Lärme als Weihnachtsbaum gebrungen. Vor etwa 14 Tagen ist in Chicago ein Mann zu Grabe getragen worden, der, weil er sich im Jahre 1849 an badischen Aufstände betheiligte hatte, auswanderte und sich ein neues Heim am Michigansee gründete. Karl Degenhardt hieß der Mann und viele deutsche Anlieber wissen zu berichten, daß es eines abends vor seinem Laden einen Aufruhr gegeben habe. Chicago war damals noch eine kleine Stadt, aber das, was man drinnen erlebte, genigte doch, daß Degenhardt's Laden den ganzen Tag über belagert war. Den Deutschen leuchteten die Augen, und die Amerikaner riefen sie weit auf. Zu dem Laden brante — es war der Christabend — der erste Weihnachtsbaum in Chicago. Das mag jetzt etwa 40 Jahre her sein. Von seiner badischen Heimath hatte der Sohn des Schwarzwaldes die unaußsprechliche Liebe für die deutsche Feiertage der Weihnacht mit über's Meer gebracht, und es mag ihm damals viel Mühe gekostet haben, sich einen Tannenbaum zu verschaffen. Von da an verbreitete sich die schöne Sitte, langsam zuerst, dann schneller über den ganzen Westen. Weihnachten 1871 — acht Wochen, nachdem durch den Brand in Chicago hunderttausend Deutsche obdachlos geworden — entzündete man auch in den Holzräumen die Kerzen an den Bäumen.

Für Weihnachtsapacete, die über Land befördert werden müssen, sei darauf hingewiesen, daß am 1. Weihnachtstage die Landpostbestellung im ganzen deutschen Reich ruht. Man gebe solche Weihnachtsbestellungen so frühzeitig auf, daß sie spätestens noch am 24. Dezember befreit werden können.

Bekanntlich schreibt § 21 der Eisenbahn-Verkehrsordnung vor, daß Reisende, welche ohne gültige Fahrkarte betroffen werden, mindestens den Betrag von 6 Mark zu entrichten haben. Da es nun aber auch vorkommen kann und thatsächlich nicht selten vorkommt, daß man die Fahrkarte verliert, ist es ein Gebot der Vorsicht, die Nummer der Verlustes der Karte ist die Nummerangabe das einzige Mittel, um der Strafe zu entgehen.

Der Theaterdirector Thiemme aus Rammberg niederholte am Sonntag Abend, und zwar diesmal in der „Reichstrone“, den Versuch, hier die Gunst des Publikums zu erwerben. Den Mut zu diesem zweiten entgegenkommenden Schritte hat Herr Thiemme wohl in dem Bewußtsein gefunden, daß sich in einer Stadt wie Rammberg etwas Neues doch endlich machen müßte. Die Aufführung, welche das vorerwähnte Theater-Gesellschaft heraufschickte, ist eine Annahme zu beklagen. War auch der Versuch nicht geglückt, so fand doch das Gebotene reichhaltige Unterhaltung, theilweise sogar fürmlichen Besessenen. Die drei kleinen Operetten, welche die Rammberger nun vorführten, waren aber auch ganz dazu geeignet, zum Besessenen zu werden. Der Reigen begann mit dem „Reichstrone“, in dem die Herren von Brunn, Karl Wagner und Richard Jäger, ersterer als Goldschmid Berger, letzterer als Schüler, sich vortheilhaft einführen. Neben ihnen bestellte als Frau Rosalinde Annie Braun, eine Gängerin, die auch auf größeren Bühnen ihren Platz würdig ausfüllen im Stande wäre. Im zweiten Act, der ironischen Oper „Die ich eine Geliebte“ von Franz von Suppe, traten uns wieder neben Annie Braun, die hier in der Titrolle eine glänzende Leistung that, die Herren Richard Jäger (als Bognant) und Karl Wagner (als Mydas) entgegen, außerdem aber als Gannand Clara Verri am, eine reizende Bühnenercheinung, die in Spiel und Gesang gleich tüchtig ist. Dieses Künstlerquartett brachte das humoristische Suppe'sche Werk sehr nett und in gefälliger

Beziehung zu vollkommener Vorführung, daß die Zuschauer kaum den Mangel des Orchesters merken und das zur Begleitung benutzte Klavier völlig ausser Acht gelassen. In diesen Vorzügen der Darstellung gefiel sich noch eine prächtige Garderobe, wobei auch in dieser Hinsicht nicht zu unterschätzen übrig blieb. Den Schluß des Abends bildete die bekannte Offenbach'sche Operette „Die Verlobung bei der Caterine“. Die Damen Annie Braun und Clara Verri am brachten hier die Partien der beiden heirathswürdigen Wittwen in großartig schöner Weise zur Ausführung, während Herr Wagner als Pächter Peter und Emma Scholz als dessen Blüthe Lise durch lebhaftes, gut charakterisiertes Spiel angenehm hervortraten. Entschuldigend verfall, der sogar wiederholt bei offener Scene gelendet wurde, rief die Künstler nach jedem Akt noch einmal auf die Bühne. Hauptsächlich findet sich zu dem zurechtgefundenen Folge nun auch der Mangel, der Herrn Director Thiemme um so nöthiger ist, als ihm durch diese Geschehnisse nicht unbekanntere Reizeiten erwachsen. Nächsten Donnerstag soll, wie von der Bühne herab vermeldet wurde, „Der Vogelfänger“ in der „Reichstrone“ hierhergeführt werden zur Aufführung gelangen.

Kud den Kreisen Merseburg und Querfurt.
S. Scheudt, 15. Dez. Der Ober-Steuer-Controleur Steuerinspector Kalusche ist von hier nach Halberstadt, der Ober-Steuercontroleur Steuerinspector Müller von Alkersleben nach Scheudt verlegt.

S. Lauga, 14. Dez. Wie wir vernehmen, soll die vom 7.—9. Februar 1896 abzuhaltende Geselligkeits- und Kaningens-Ausstellung hierseits großartig werden. Jahrelange Beschädigung dürfte stattfinden, auch von auswärtig ist viel schönes Geflügel in Aussicht. Der Loosverkäufer hat auch begonnen und sind Loosformulare vom Ausstellungsgesellschafts-Comitee, sowie allen Mitgliedern des Vereins zu haben.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.
von Dienstag den 17. Dez. bis Sonnabend den 21. Dez. 1895.
Dienstag: „Das Gold im Winkel“. Mittwoch: In beiderlei Ermählten Theatern. Donnerstag: „Das Bild im Winkel“. Freitag: „Carmen“. — Sonnabend: „Unbestimmt“.

(Aus vergangener Zeit.) In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember 1870 hatte zu Vendome unter Gambettas Befehl ein französischer Kriegsrath fünfgelehrter, in welchem beschloffen wurde, die Stadt zu verlassen und sich westlich auf Le Mans zurückzuziehen. Deshalb kam es am 17. Dezember 1870 nur zu kleinen Kämpfchen bei Vendome und die Besiegung der Stadt geschah fast ohne Kampf. Als die deutschen Truppen in Vendome eintraten, fanden sie noch die an den Straßenenden stehenden Plakate vor, in denen Gambetta die französischen Soldaten vor dem „Ausziehen“ vor dem Feinde warnte. Das stimmte vollständig zu der gerühmten „Begeisterung“ für den Krieg.

Vermischtes.
* (Freigeisproben.) In Dresden fand dieser Tage Gertraud Wagner, die Tochter des Stadtverordneten und Directors der Gogliner Kalt-Netze-Gesellschaft, vor den Geschworenen, angeklagt des Kindesmordes. Sie wurde freigesprochen und dieses Urtheil wurde von dem anwesenden Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Begeisterung der Wagner hatte demnach große Senlation gemacht.

* (Die Maul- und Ruhsenkeuche) hat am Rufe herum eine derartige Ausbreitung angenommen, daß fast sämtliche größeren Viehmärkte von Cleve bis Saarbrücken gesperrt sind. Die Sperrung der Märkte des Saarbrücker Kreises ist wegen der Nähe der luxemburgisch-französischen Grenze von besonderer Wichtigkeit.

* (Zangeurtheil.) Das Reichsgericht, 6000 M. in dem Zeitraum von noch nicht vier Wochen in Volant mit Damenbedienung durchzuführen, haben zwei junge Kaufleute aus Stettin in Berlin fertig gebracht. Beide hatten einen Haupttreffer in der preussischen Lotterie gemacht und je 3000 M. ausgezahlt bekommen. Noch an demselben Abend dampften sie nach Berlin, um die Haupttreffer nicht allein bei Tage, sondern vor Allen bei Nacht kennen zu lernen. Kaum hatten sie den Bahnhof verlassen, als sie sich in einer Gastwirtschaft mit Damenbedienung niederließen, wo gleich bis zum andern Morgen gezecht wurde und der Champagner in Strömen floß. Ihre Verschwendung fiel einem Polizeibeamten auf, dem sie aber gleichfalls nachschmeitern konnten, daß sie das Geld wirklich in der Lotterie gewonnen hatten. Die Strafbefehle gingen von Tag zu Tag weiter. Die beherrschenden Kellerknechte erhielten natürlich prächtige Geschenke. Vor einigen Tagen saßen sie blas und niederneigend in dem Bartzimmer des Stettiner Bahnhofes. Das Letzte, was sie von ihrem Lotteriegewinn zu sehen bekamen, war das das Fingerring der Rinderknecht nach Stettin, das ihnen der letzte Wirth, bei dem sie gezecht, geschenkt hatte. Die beiden leichtsinnigen jungen Leute befanden sich im 22. Lebensjahre und hatten nicht allein das so leicht gewonnene Geld verprasst, sondern außerdem noch ihre Stellungen eingebüßt.

* (Eine „Liebesbuche“ Genossin“) scheint die Frau des Restaurateurs Hilbert aus Riedorf zu sein, die mit einem Memmertreffer und Haupttreffer von ihrem Mann den Betrag von 3000 M. gewonnen hat. Hilbert, selber Bauer in der Vereinsbauerei, war während des großen Krieges der Wirthführer der Brauer und Brauereiarbeiter. Die wegen des 1. Mai außer Arbeit genommen waren. Er bezieht sein Gehalt aus der Ecke der Vermann- und Karls-gartenstraße und scheint während des Doppsitz ein schönes Stück Geld verdient zu haben, denn seine Frau hat ihm die 3000 M. und außerdem auch noch 500 M. fremdes Geld mitgegeben. In Riedorf erregt der Vorfall um so größeres Aufsehen, als in Begleitung des 3., der als „Jon Juan auf dem Dorfe“ in dem viel beklagten Vororte wohl bekannt ist, sich neben Frau Hilbert noch die Gattin eines zweiten Riedorfer Bürger befindet. Der Ausfall des ibelsten Mechtel'sche dürfte übrigens für gerichtliches Nachspiel haben, da Frau Hilbert insolge der widerrechtlichen Aneignung der 500 M. ihr Gehalt wegen einer Urkunden-fälschung polizeilich verpfändet werden.

* (Kardinal Meißner), eine im preussischen Kulturkampf l. J. stark hervorgetretene Persönlichkeit, ist am Sonnabend in Rom gestorben.

* (Nach Berentrung) von 370000 Gulden ist der Kaiser der Niederländischen Handels-Gesellschaft „Batavia“ in Amsterdam schuldig geworden.

* (Ein Familiendrama) hat sich am Donnerstag in Wiesbaden abgelehrt. Dem 70 Jahre alten Rentner Gustav A. Schöff wurden gegen 9 1/2 Uhr nach kurzem Wortwechsel von seinem eigenen 37 Jahre alten Sohn Carl M., welcher bereits im Frühjahr 1895 wegen Schießens längere Zeit in der Heil- und Pflege-Anstalt Eickberg untergebracht war, mit einem großen geschliffenen Zolpennmesser zwei Stiche in die Lunge beigebracht. Der zum Tode Verurtheilte wollte in die Küche und gab dort bald seinen Geist auf. Als die Polizei am Tatorte erschien, gab der Mörder auf sich selbst einen Schlag ab, welcher jedoch heilend; man brachte er sich mit einem Messer vier Stiche in die Brust bei. Die Stiche sind nicht lebensgefährlich.

* (Nussiges Urtheil.) Die in Berlin todelnde Kriminalabtheilung des Reichsgerichts verurtheilte den Bahor von Rittwitz zu gänzlicher Entfernung vom Amte, weil er ein einer gemischten Ehe stammendes Kind nach dem Tode der Ehegattin aber den Bahor, der in seinem Amte belassen wird.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Die Weihnachtsnummer der „Moderne Kunst“ (Verlag von N. B. Bong, Berlin, a. Helt 60 Pf.) ist loben verdienen und ist wieder von jener eigenartigen Fertigkeitstimmung erfüllt, die sie zu einer der lieblichsten, mit unblutigen erwarteten Erscheinungen unter den deutschen Christbaum-Nummern. Der ganze Inhalt der überaus prächtig ausgestatteten Heftes athmet Festfreude. Zu guter Schrift auf blauen besten Grunde erstrahlt die Ueberschrift „Weihnacht“ schon auf dem Umschlag, durch diesen von Eisenaden und Stäbchen umrahmten Aufschrift sich dem Leser auf die wunderworte Strahlendheit erweist, aus deren Schwebende eine hell erleuchtete Kugel aufsteigt, ein „Friedensbaum“ nach dem „Winterkorn“, wie es in dem sie begleitenden Versen von Heinrich Heine's Schumacher heißt. Text und Illustrationen bringen dann in sich fließender Folge lustige Winter- und Festtagsbilder. Zwei große doppelseitige Kunstblätter in Schwarz-Weiß zeigen die herrlichen Festtage, und tragen so zu dem festlichen Schmuck der in ihrer Art einzigen Nummer bei. Die übrigen farbigen Illustrationen, wie das „Weihnachts-Diner“ von H. Weigand und die „Festvorbereitung“ von J. Weite liefern einzelne Situationen aus den Festtagen der Kleinen wie der Erwachsenen. Unter den Kunstblättern in Holzschicht nimmt die erste Stelle ein die große herrliche Reproduktion des berühmten Bildes von A. von Werner „Die Eröffnung des Deutschen Reichstages durch Kaiser Wilhelm II. am 25. Juni 1888“. Das ist möglich ist, eine solche Festnummer im Einzelaufsatz für 3 Mark, im Abonnement für 1 Mark abzugeben, ist ein glänzender Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Journalistik, an deren Bereicherung durch die „Moderne Kunst“ einen überwiegenden Antheil hat.

Neuere Nachrichten.
Berlin, 16. Dez. (S. T. B.) Der Kaiser trat gestern Morgen 8 1/2 Uhr in Kiel ein und begab sich um 10 Uhr nach dem Erzstiftsgruppen zur Bereidigung der Marineoffiziere, die in Gegenwart der Admiralität und des Gensdarmes hielten. Nach der Rede der Geistlichen hielt der Kaiser eine Ansprache an die Anwesenden, in welcher er die Letzteren ermahnte, den Eid heilig zu halten, der alle verpflichte, sich einem Willen unterzuordnen, was das aufrecht zu erhalten, was die Väter geschaffen. Nachdem der Kaiser dann noch an die vor 25 Jahren errungenen Siege erinnert hatte, sprach er seine Freude aus über das Verhalten der deutschen Marine, die sich bei jeder Gelegenheit bewährt habe. Nach dem Frühstück flatterte der Kaiser der Werft einen längeren Besuch ab. Um 3 Uhr kehrte er ins Schloss zurück. Später erfolgte ein Besuch des Seemannshaus. Das Diner wurde auf S. M. S. „Sachsen“ eingenommen.

Madrid, 16. Dez. (S. T. B.) Der Rücktritt des Ministers der öffentlichen Bauten hat besonders in der konservativen Partei große Gemüthung hervorgerufen. Trodem der Minister in seinem Brief an den Ministerpräsidenten Canovas eine gerichtliche Action gegen den Marquis Cabrinana in Aussicht stellt, glaubt man doch nicht, daß er Wort halten wird. Er wird vielmehr neue Entschlüsse machen, welche diejenigen des Marquis Cabrinana bestätigen sollen.

Rom, 16. Dez. (S. T. B.) Ueber den Tod des Majors Tofelli geben die Blätter folgende Einzelheiten: Nach seiner Vermählung wurde Tofelli von seinem Dolmetscher Regius, seinem Ordonanz-offizier Otho Wittram und mehreren Soldaten umringt, die ihn bis zum letzten Athemzuge vertheidigten. Als sie sahen, das Tofelli gestorben, führten sie sich auf die Leiche. Der Offizier Wittram erschöpfte sich, andere Soldaten erdolcherten sich. — Das königliche Dekret, das 25 000 Soldaten zum 30. Dezember unter die Waffen ruft, wurde im ganzen Lande mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Foulaud-Seide 95 Pf.
bis 8,85 p. Met. — japanische, schneeweiße, in der neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weisse und farbige **Genesberg-Seide** von 80 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Samete u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. verlor- und aufreitet ins Haus. Wirth umgehend.
Seldens-Fabrik G. Henning (k. u. k. Hof), Zürich.

Anzeigen.

Die diesen Theil übernimmt die Redaction
...
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Don. G. G. ...
Städtische Predigten am Abend
...
Neumarkt. ...

Karl Schinck,
...
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankausguss.
Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme ...

Widmung
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme ...

Hausverkauf.
Mark Nr. 8
Wwe. Amalie Stecker.
Für Geschäftsunternehmer passend!

Kartoffeln!
1200 Meter Feldbahn!
18 Strohwagen und Heubinder ...

Einladung der Einkommensteuer für das
Steuerjahr zur Folge. ...
Der Vorsitzende
der Veranlagungscommission.

Bekanntmachung.
Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss ...
Der Königlich Preussische
Verwaltungsrath.

Versteigerung.
Mittwoch den 15. Dezember er.,
vormittags von 10 Uhr ab,
werde ich im Casino hiersehr ...

Hausverkauf.
Mark Nr. 8
Wwe. Amalie Stecker.
Für Geschäftsunternehmer passend!

Kartoffeln!
1200 Meter Feldbahn!
18 Strohwagen und Heubinder ...

9000 Mark
werden als erste, unauflösliche sichere Hypothek ...

Wohnung zu vermiethen.
9 Zimmer mit Zubehör und Garten sind
jetzberet zu beziehen.
Welfenfelder Straße 2. I.

Kleine Ritterstraße Nr. 2b
habe die bisher von Herrn Pastor
Fürer innegehabte Wohnung zu
vermiethen.
Paul Querfurth.

Mark Nr. 19
ist die erste Etage an ruhige Leute zu ver-
miehen ...

Deutsche
Frauen-Zeitung.
Wöchentlich 3 Nummern und monatlich 4
Unterhaltungsblätter ...

Hamburger Lederhosen,
Hirschlederne Hosen,
Bildlederne Handschuhe
in der Lederhandlung von
Max Plant, II. Ritterstraße 13.

Spezialität!
Amerikanische Glasstinde
à Fl. Mk. 1.50.
Für Gastwirthe sowie für Jedermann.

Wihl. Rössner, Delgrube 7.
Empfehle meine auf das reichhaltige
fortirte gute
Krumpfwollene Strickjacken,
Jagdwesten, Unterhosen.

15000 Mark
werden als erste, unauflösliche sichere Hypothek ...

Dem geehrten Publikum empfiehlt sich zu
Hausschlachten
Alb. Lippold,
Auenstraße 15, I. (Grentent).

Bantgelber
in jeder Döbe von 3000 Mt. an zu 37, 1/2
Shten auf nur gute Exporte ankaufte durch
G. Höfer, Metzberg, Hofmarkt 8.

Visiten- und
Gratulationskarten
bei sauberer Ausfertigung zu billigen Preisen.
F. Karus, Bühl 17.

Christbaumverkauf
im
Gasthof zur grünen Eiche.

Schulränzchen
mit Sechund-Pfäschklappen etc.
E. Zahn, Sattlermeister,
Schmalstraße 15.

Rinderchlitten
empfehle
August Perl,
Gutenplan 2.

Spielwaaren-
Ausstellung
und empfehle Spielwaaren zu
den billigsten Preisen.
Puppenstuben
fertig am Lager.
Wittungsvoll
E. Hasse, Waqerstraße 2, II.

(gelungige)
Das Sprechen
Schreiben, Lesen u. Versehen d. engl.
und franz. Sprache ...

Sahnenbonbon, II. Praline
empfehle
Gust. Schönberger jnn.

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun

Wer Husten hat,
verschleimt oder halbes Ei, getrunken mit
ein unbeschriebenes Stück solcher
Wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Kusehe, Cöthen)
wie alle ein Radikal-Mittel täglich vorm Em-
pfinden nehmen. — Preis 4/6 u. 8/6 Bfg. nur bei
Oscar Leberl, Burgstraße.

Cigarren
zu Fabrikpreisen
als Weihnachtsgeschenk.

Hochelegant ausgestattete Kisten zu 25, 50
und 100 Stück in allen Preislagen.
Gute reelle Waare unter Garantie.
Versand direkt an Jedermann gegen
Nachnahme.

Aufträge von 20 Mk. ab franco.
Maximilian Haufe

Cigarren-Fabrik
Brettnig (Sachsen).

Besten Galleschen

Honigkuchen,

auf 3 Mk. 1,50 Mk. u.
gutes Christbaumconfect
in sehr großer Auswahl, festgebundenes und
gewöhnliches, empfiehlt

M. Jorcke.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronenbrot unmöglich.
Das einzige praktische für glatte
Fahrbahnen.
Preislisten und Zeichnisse
gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schilfbauerdamm 3.

Brüht A. Karius Brüht
Nr. 17. Nr. 17.
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen
Preisen:

- Albums**
zu Photographien und Postkarten,
Photoalbums,
Cigarren-Etuis,
Portemonnaies,
Wissensartenbücher,
Photographie-Rahmen,
Schreibmaschinen, Schreibzeuge,
Schmuck- und Arbeits-Kästen,
Reispapier in Cassette,
Kalender, Spiele,
Bilder- und Märchenbücher,
Lampensysteme,
Bücher- und Marktaschen,
Modelierkasten, 1-6 Bogen,
Malkasten,
Fenstervorhänger,
Baumwolle und -Aeren,
Gold-, Silber-, Gelatine- und
Packpapier.

Weihnachts-Bescherung!

Wie in früheren Jahren findet auch in
diesem Jahre in dem feineren Mann-
schaft **Vogel'schen Restaurant** — Schmalz-
tische — eine Weihnachtsbescherung bedürftiger
Kinder der Stadtgemeinde statt und zwar am
Sonntag den 28. Dezember d. J.,
abends 8 Uhr.

Alle Freunde und Gönner dieser
Bescherung werden zu dieser Feier mit der
unzähligen Bitte eingeladen, durch gütige Lieber-
mittlung von kleinen Geschenken, welche sich
zur Verloosung eignen, sowie durch zahl-
reiches Erscheinen für das Fortbestehen dieses
so segensreichen Unternehmens mit allen
Kräften einzutreten.

Die zur Verloosung bestimmten Geschenke
biten wir bei dem Restaurateur **Vogel** ab-
geben zu wollen. **Das Comité.**

Gasthof zu Geyppau.

Dienstag den 17. Dezember 1895,
1. Abonnements-Concert,
gegeben von der
Fühner Stadt-Capelle.
Anfang 7 1/2 Uhr. **Ghr. Geyne.**

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des § 12 des Gesetzes über die Handelskommission vom 24. Februar
1870 und auf Grund meiner Bekanntmachung vom 18. November d. J. bringe ich hierdurch
zur Kenntnis der Wahlberechtigten, daß die **Wahl von 4 Mitgliedern der Handels-**
Kammer zu Halle a/S. anstelle der ordnungsmäßig auscheidenden Herren **Dr. v. Reuber**
Karl Bauer zu Halle, und **General-Director Julius Kublow zu Halle,** des freiwillig
ausgeschiedenen Herrn **Director Georg Gehring zu Wöllberg**

am **Donnerstag den 19. Dezember d. J.,** vormittags 9 Uhr,
im **Saale der Börse zu Halle a/S.** stattfinden wird.
Halle a/S., den 12. Dezember 1895.

Der Wahlcommissar. Kublow.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Restbestände der **Agte'schen Concurs-Masse**
werden von jetzt ab in der Zeit von **4 bis 6 Uhr Nach-**
mittag ausverkauft.

Der Verwalter Carl Rindfleisch.



Von heute ab stehen wieder
prima Kühe, hochtragende
und neumilchende, bei mir zum
Verkauf.

L. Nürnberger.

E. Hugo Klose.

Halle a. S., Markt: **Hotel „gold. Ring“.** [48922]

empfehlen
Molkereibutter, à Pfund 110 Pfg.,
garant. reiche Naturbutter,
Backbutter, fett und feißig,
à Pfd. 90-100 Pfg.

Prima Schweineschmalz, à Pfd. 43 Pfg.
Sämmtliche Käseforten billig.
Bei größeren Posten ermäßigte Preise.

H. Baar, Merseburg,

empfiehlt unter bekannter reeller Garantie

Fahrräder, Wasch- u. Wringmaschinen

nebst allem Zubehör zu billigsten Preisen.

Nähmaschinen
aller Systeme für Schneider, Schuhmacher, Sattler und für den Hausgebrauch
mit sämtlichen Apparaten.

Besondere Vorzüge:
Geräuschloser und sehr leichter Gang; feinst, Möbel und Lackierung;
gründlicher Unterricht.

Billige Preise. Abschlagszahlungen.
Verkaufslocal und eigene Reparaturwerkstatt für obige Maschinen:
Markt Nr. 3.

Briefpapier mit Monogramm,

25 Bogen und 25 Couverts in hübscher Cassette,
liefert von 75 Pf. an.

Aufträge für Weihnachten nimmt bis 23. d. M.
gern entgegen.

L. Daumann, Papierhandlung.

A. Henckel, Delgrube 15,

empfiehlt bei Weihnachtseinkäufen sein reichhaltiges
Specialkrumpfwaren- u. Wollgarngeschäft
nebst vielen andern Artikeln zur gütigen Beachtung.
Reelle Waaren, billigste Preise.

Melina-Mandarin u. Apfelsinen,
feinste marokkaner Caviar,
neue französische Wallnüsse,
Pariser Kopf-Salat und Radishesen
französische Enten und Perühäner
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
ist der beste und billigste. Außer in meinem
Geschäft ist derselbe in Bitten à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul**
Horner, Remmert-Drögerie.

Schützenhaus.

Sollte einer meiner werthen
Freunde und Gönner zu der
heute stattfindenden

Kirmess
mit dem Circular übergangen
worden sein, so lade hiermit
freundlichst ein.

Rob. Peters.
NB. Der **BALL** ist
nur für die Theilnehmer.

Zur Zufriedenheit.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
K. Rudolph.

Vogel's Restauration.
Heute **Schlachtfest.**

Sieber's Restaurant.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalftr.

Angarten.
Mittwoch den 18. Dezember

Schlachtfest,
9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und feische
Wurst, wozu freundlichst einladet **Ed. Wapf.**

Wobold's Restauration.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

Anforderung.
Alle, welche noch Zahlungen an die **Agte's-**
che Concurs-Masse zu leisten haben, werden
hierdurch aufgefordert, dieselben sofort zu be-
zahlen, andernfalls sie Klage zu gemächtigten
haben.
Der Verwalter
Carl Rindfleisch.

Unfall-Vericherung
Die General-Agentur einer gut ein-
geführten Unfall-Vericherung's-Gesell-
schaft sucht tüchtige, leistungsfähige Ver-
treter gegen hohe Provision zu engagieren.
Offerten sind sub **M. D. 1274** an die
Annoncen-Expedition von **Saunders &**
Wogler, K. G. in Köln einzureichen.

Ein Tischlergeselle
findet Beschäftigung bei
C. F. Walbricht, Grünstraße 5.
Ein brüchiges anständiges

Mädchen
zu Neujahr gesucht **Schmalzstraße 1.**
Eine Frau zum Dreschen
wird angenommen.

Hortel, Saalfstraße 6.
Wegen Krankheit meines jetzigen Mädchens
suche zum 1. Januar ein kräftiges
Dienstmädchen
nicht unter 18 Jahren, welches schon gebient
haben muß. Näheres
Delgrube Nr. 5, 1. Trepp.

Am Sonnabend Abend habe ich auf dem
Berge von der kleinen Spitzkrone durch die
Johanniskirche nach der Oberbürgerliche einen
braunlebernen gestrichelten **Handschuh** ver-
loren. Sollte er gefunden sein, so bitte ich
freundlich, ihn bei mir abzugeben.
Baher Vornhof.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 8. bis mit 14. Dezember 1895.

Weizen, pr. 100 Mt.	15,20 bis 14,50 Bkt.
Roggen, do.	13,50 bis 12,50 „
Gerste, do.	17,- bis 12,- „
Hafer, do.	14,- bis 11,50 „
Erdbein, do.	15,- bis 13,- „
Wicken, do.	30,- bis 12,- „
Bohnen, do.	20,- bis 14,- „
Kartoffeln, do.	5,- bis 4,50 „
Wendfleisch (von der Seele), pro Rilo	1,40 bis 1,30 „
Pauchfleisch, pro Rilo	1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20 „
Schafschfleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Kalbsteisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Butter, do.	2,80 bis 2,50 „
Eier, pro Schuß	5,00 bis 3,20 „
Fett, pro 100 Rilo	4,- bis 5,- „
Stroh, do.	4,- bis 3,50 „

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 8. bis mit 14. Dezember 1895
pro Stroh 4,50 Mt. bis 12,00 Bkt.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Köhner** in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe des Tages
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Festtagen Nr. 7. 1897.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorhabe,
1 Mark 20 Pf. durch den Gemüthlichen,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 279.

Dienstag den 17. Dezember.

1895.

Versagung des Vertraths von Geschäftsgeheimnissen.

Der Gegenstand, bei welchem die Verpflanzung des unlauteeren Wettbewerbs macht die Strafbarkeit des Vertraths von Geschäftsgeheimnissen nach Ablauf des Dienstvertrags an Dritte davon abhängig, daß dieselben den Angestellten, Arbeiter oder Lehrling eines Geschäftsbetriebes, gegen die schriftliche, den Gegenstand des Geheimnisses ausdrücklich bezeichnende und für einen bestimmten Zeitraum gebundene Verpflanzung der Verschwiegenheit anvertraut worden sind. Von juristischer Seite wird dazu (§ 9 Nr. 2 der Beschlüsse des „Hamb. Correspond.“) geschrieben: „Der Fabricant eines Gütevers, wie der Benediciner, soll jedem seiner mit der Herstellung des Getränks beschäftigten Leute das Recht mittheilen, ein Kaufmann, dem es auf die Geheimhaltung der Receptur ankommt, soll diese Liste seinem mit dem Kaufmann der Adressen bei dem betreffenden Commis anvertrauen, widrigenfalls jede beliebige Verpflanzung dem Angestellten nach dem Ausschreiben aus dem Dienst ausdrücklich erlaubt sein soll. Eine solche Vorschrift gefährdet geradezu die Geheimnisse, die sie zu schützen vorgibt. Denn wer immer ein Geheimniß zu machen hat, wird zuerst suchen, daß er die Verschwiegenheit so wenig wie möglich darauf laßt. Wenn die Secretverwaltung ein neues Geheiß einführt, so wird sie doch nicht diejenigen Bestandtheile durch besondere Markirung kennzeichnen, die die Verbesserung enthalten. Thut sie es aber gleichwohl, so wird sie ihr Geheimniß ebenso leicht entdecken, wie der Fabricant oder Kaufmann, der seine Angelegenheit auf seine Geheimnisse aufsetzen machen und sie ihnen noch dazu anvertrauen soll. Einer solchen Bestimmung wird die Geschäftsweit auf das Entschiedenste widersprechen müssen. Unterläßt sie dies aber, so gleich sie der Kriemhild, die auf gegen's Rath am Schwande Schiffsbier die Stelle kennzeichnet, an der der Hund verwundbar war und an der ihr dann auch später der todtbringende Speer traf. Der Vergleich liegt zu nahe, als daß man es unterlassen könnte, ihn selbst bei einem so trockenen Gegenstande herauszusuchen, wie der vorliegende es ist.“ Die hier in Betracht kommende Bestimmung ist, wie es scheint, nur vorgeschlagen worden, um die Definition des Begriffs „Geschäftsgeheimniß“ zu umgehen. Darüber scheint aber ein ziemlich wegschwebendes Einverständnis zu bestehen, daß die Bestimmung, so wie sie jetzt lautet, unannehmbar ist. Ob überhaupt eine Bestrafung des Vertraths von Geschäftsgeheimnissen notwendig ist, ist eine Frage, die von einer Reihe von Handelskammern entschieden verneint wird. Wenn aber ein großer Theil der Unternehmer erklärt, eines Schutzes nicht zu bedürfen, weshalb soll man die Angelegenheit, die doch vor allem eines Schutzes bedürfen, zu Opfer der Geheimniskammer der Geschäftsgeber machen?

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte über das Budget fort. Dabei warf General Warmbrand einen Rückblick auf die Entstehung und den Sturz des Koalitionsministeriums und hob hervor, ein österreichisches parlamentarisches Ministerium habe volle Berechtigung. Der Redner wies sodann darauf hin, daß unter dem Koalitionsministerium eine geringfügige Frage des Unterrichtswezens zum Zusammenbruche des parlamentarischen Ministeriums geführt habe. Daraus könne das gegenwärtige Ministerium, welches kein parlamentarisches sei, ersehen, wie standhaft die deutsche Linke an dem Schutze der Deutschen in Oesterreich festhalten werde. Der Generalredner gegen das Budget, Raiz, erklärte bezüglich des Ausgleichs mit Ungarn, die Regierung solle Ungarn kundthun, daß die gesammte Bevölkerung der diesseitigen

Reichshälfte durch den bisher stehenden Ausgleich sich bedrückt und überfordert erachte. Der Generalredner für das Budget, Beer, hält die Erziehung einer fünften Curie mit dem allgemeinen Wahlrechte für den einzigen Weg zur Lösung der Wahlrechtsfrage. Was den Ausgleich mit Ungarn angeht, so wünsche seine Partei nicht, daß das Band zwischen den beiden Reichshälften zerissen werde, sie wünsche vielmehr, daß es fester und inniger werde zu dem Wohle des Staates und der beiden Reichshälften. In Betreff des Ausgleichs mit Böhmen seien die von den Rednern der scheidenden Partei aufgestellten Forderungen der Art, daß man auf dieselben schwer eingehen müsse. Die Lösung der böhmischn Frage sei unbedingt notwendig. Von der Einschließung des Ministerpräsidenten über die großen Fragen hänge die Stellung der deutschen Linke zur Regierung ab. Hierauf wurde beschlossen, in die Specialdebatte einzutreten. — Das ungarische Magnatenhaus bewilligte einstimmig ein dreimonatliches Budgetprovisorium, nachdem der Ministerpräsident die Beigutachtung der Volkspartei wegen Wahlminderbüden energisch zurückgewiesen hatte.

Frankreich. Die Artonaffäre weist immer weitere Wellen auf. Arton schreibt aus dem Holzwahnschiff des „Figaro“, daß Dupas (hat) schlich vom 20. Dezember 1892, bis zum 1. Januar 1893 in Venedig mit ihm zusammen war und einen Verfassungsbefehl in der Tasche hatte, ihn jedoch nicht verhaftete. Damals war Douhet als Minister des Inneren Dupas unmittelbar vorgezogen, Ribot und Bourgeois waren Minister. Ribot hat der Kammer ein Märchen aufgefunden. Arton erklärt weiter, daß er sofort nach der Entscheidung des englischen Gerichts in der Auslieferungssache die Dokumente veröffentlichte, welche bewiesen, daß die französische Regierung mit ihm wegen der Herausgabe der kompromittirenden Papiere verhandelte. Dieser Brief Artons hat ersichtlich den Zweck, darzutun, daß die französische Regierung die Auslieferung aus politischen Gründen wünsche, was nach englischem Gesetz die Auslieferung verhindern würde.

Italien. In der italienischen Kammer gab es am Freitag wieder einen sogenannten „großen Tag“. Es handelte sich den Banca Romana-Skandal, in welchen der frühere Ministerpräsident und jetzige Deputy Giolitti verwickelt ist; das Haus war nicht besetzt, alle Tribünen waren überfüllt. Außer Crispi, der noch am das Bett gefesselt ist, waren die Minister vollständig erschienen. Zur Berathung kam der Bericht der zur Prüfung der auf die Unterschlagung der Dokumente der Banca Romana bezüglichen Fragen eingesetzten Commission. Annaboldi beantragte, die Berathung zu vertagen, um Giolitti Gelegenheit zu geben, sich vor der Commission zu äußern. Hierauf nahm Giolitti das Wort; er äußerte sich mit großer Ruhe und wurde mit Aufmerksamkeit angehört. Er bestritt entschieden die Hinterziehung von Dokumenten; er habe erst drei Monate später erfahren, daß die mit Beschlagen belegten Aktenpäckchen geöffnet und wieder geschlossen worden seien. Redner wendet sich sodann gegen den Justizminister und hebt hervor, daß (vielleicht zufällig) vor Beginn des Prozesses wegen der Aktenhinterziehung alle höheren Beamten des Justizministeriums in ihren Stellungen verändert worden seien. Er erinnert daran, daß er eine Denkschrift an die Justizbehörde gerichtet habe, in der er auseinandersetzte, wie ein einziges angeblich unterschlagenes Schriftstück an ihn gelangt sei; bis jetzt sei aber keine Untersuchung eingeleitet worden, die seine Angaben bestätigen würde. Die gegen ihn erhobenen Anklagen, bemerkt Giolitti schließlich, seien Gewaltthaten, sie seien indessen ausschließlich politischer Natur und er glaube befangen zu sein, die Gerechtigkeit des Parlaments anzunehmen.

(Beifall und lebhafteste Unruhe.) Der Justizminister Calenda erwidert auf die Ausführungen Giolittis, er werde auf den Grund der ganzen Frage nicht eingehen. Er wies Giolittis Vorwürfe bezüglich der Beamtennennungen zurück; hätte er etwa den Prozeß dem Beamten zuweisen können, der zwei Monate vorher von Giolitti ernannt worden war? (Beifall und Bewegung.) Er habe die ältesten Generalkonsuln nach Rom verlegt, aber keiner unter den von Giolitti bezeichneten Gerichtsbeamten sei von Rom weberlegt worden. (Zwischenruf links.) Man hätte übrigens die Ferien abwarten müssen, damit sich die Zusammenlegung der Sectionen ändere und der Anklagekammer jene Beamten nicht mehr angehört, welche an dem Prozesse der Banca Romana theilhaftig waren. Damit zweifelte der Justizminister die Unparteilichkeit der Gerichte an. Das erregte in der Kammer so heftigen Unwillen, daß der Minister nicht zu Ende sprechen konnte. Seine Collegen am Ministerisch selbst verbargen nicht den Ausdruck dieser Bestimmung. Um den ungünstigen Eindruck zu verwischen, ergriff sofort der Minister der öffentlichen Arbeiten, Saracco, das Wort. Man müsse, erklärte er, der Commission Zeit lassen, um die von Giolitti zu seiner Verteidigung gemachten Angaben zu prüfen. (Gehefter Beifall.) Wenn die Commission ihre Ansicht ausgesprochen haben werde, werde die Regierung sagen, was sie über die Frage denke, die man als eine politische Frage hinzustellen beabsichtige. Inzwischen priorität er gegen die Justizbehörde schleuderte und sich als Opfer politischer Verfolgungen ausplauderte. (Langanhaltender Beifall.) Säum auf der äußersten Linken.) Nachdem noch Cavalletti beantragt, daß die Affäre Giolitti nicht vor den gewöhnlichen Gerichten, sondern vor dem Senat verhandelt werde, fand die Abstimmung über die im Sinne Cavallettis gestellte, von der Regierung abgelehnte Tagesordnung statt. Die Regierung siegte mit einer Majorität von acht Stimmen. Die endgültige Abstimmung über die Tagesordnung Giolittis ergab



Stimmen. Die von dem Kommissar Affaire übertragene Angelegenheit, den den den Heberall Daten beziehung ist, die Toselli Perionen jedes ein e Kriegs- schen der Stadt lieutenant Schoaner e würde Dienfts ausge- Afrika eventuell. Die urch den die Unter- in Jahre

England. Das englische Parlament ist, wie die amtliche „London Gazette“ bekannt macht, auf den 11. Februar einberufen worden. — Der Prinz von Wales ist wieder hergestellt.

Spanien. Die spanische Ministerkrise bleibt auf den Minister der öffentlichen Arbeiten Bosch und den Justizminister Romero Robledo beschränkt. Nach der Sitzung des Ministerrathes